Wörterbuch der Gegenwart

# Joseph Vogl, Allen Feldman & Sinan Antoon: Angst

DE → EN
BEGRÜSSUNG
Bernd Scherer,
Intendant Haus der Kulturen der Welt

EN → DE
VORTRAG & LESUNG
Monstrum Arabicus
Sinan Antoon

EN → DE
VORTRAG
Appearing Under Erasure:
Of Phobogenic Disappearance
Allen Feldman

DE → EN
VORTRAG
Angst
Joseph Vogl

EN → DE
DISKUSSION UND Q & A
Moderiert von Bernd Scherer

Auf Englisch und Deutsch mit Simultanübersetzung.
Die Kopfhörerausgabe befindet sich im Foyer des Vortragssaals.
Die Hirschfeld Bar ist ab 18h geöffnet.

Ängste sind Indikatoren für bestimmte Weltbezüge. Ängste vor Kontrollverlust, vor dem Unbegreiflichen und dem Irrationalen entwickelten sich parallel zu der Herausbildung des modernen Individuums. Aber Ängste sind mehr als ein subjektiver Gefühlszustand: Sie sind kulturell codiert und funktionieren als affektives Gemeingut auf der interindividuellen Ebene. In gegenwärtigen Gesellschaften wird die Angstproduktion oft zur politischen Strategie mit der Ausnahmezustände gerechtfertigt werden. Wie wandeln sich Ängste im Transfer von der subjektiven auf die kollektive Ebene und wie beeinflussen diese Prozesse das Verhältnis von Bedrohung, Sicherheit und Freiheit? Welche kognitiven Schemata nutzten Angstpolitiken zur Manipulation von Diskursen, Bildern und Begriffen? Das *Wörterbuch der Gegenwart* diskutiert die globalen Zusammenhänge von Angst, Terror und Sprache vor dem Hintergrund der zunehmenden Normalisierung kollektiver Angstzustände.

Der Literatur- und Kulturwissenschaftler Joseph Vogl unternimmt eine Analyse der ideengeschichtlichen Ursprünge moderner Angstökonomien. Dabei untersucht er, wie die Bedingungen moderner Subjektkonstitution mit heutigen Herrschaftspraktiken zusammenhängen. Der Anthropologe Allen Feldman entwickelt eine visuelle Ethnografie der Gewalt. Er zeigt, wie die Kontrolle des Sehens zu einer Waffe werden kann und wie die (Un-)Sichtbarmachung von Gewalt und Terror einen konstanten wie latenten Angstzustand hervorruft. Der Autor, Dichter und Forscher Sinan Antoon analysiert Angst in Bezug auf Sprache und Terror anhand von Beispielen aus seiner literarischen Arbeit.

Monstrum Arabicus
Sinan Antoon

Anstatt zu versuchen, die Terroranschläge des 11. September 2001 durch das Prisma von Geopolitik und Geschichte zu verstehen, hat ein wieder aufflammender Diskurs des „Kampfes der Kulturen“ an Kraft gewonnen und wurde durch das kollektivierende Sprachrohr erneut ausgerufen. Eine monolithische arabisch/islamische Kultur wurde als Nährboden und Schauplatz von Terrorist*innen und ihren Anschlägen dargestellt. Die Folge war eine beispiellose Aufmerksamkeit, wenngleich auch aus den falschen Beweggründen: Es ging hier vor allem um ein „forensisches“ Interesse, das aus der fälschlichen Annahme entstand, dass man auf dem Gebiet der Kultur Antworten auf den Terrorismus suchen und finden könne. So folgte die Kriminalisierung einer Lingua Franca: Das Arabische wurde dabei zwangsläufig auf eine monolithische Einheit reduziert. Diese Kriminalisierung verstärkt sich nun in gleichem Maße, in dem der permanente „Kampf gegen den Terror“ neuen Terror produziert. Welche Auswirkungen hat die Kriminalisierung der Sprache auf Literatur und Lyrik? Führt die hier gezogene Verbindungslinie zwischen Terror und Sprache zu einer erweiterten Form von kulturellem Essentialismus? Und welche Rolle spielt die Übersetzung in dieser Konstellation?

SINAN ANTOON ist Dichter, Autor, Wissenschaftler und Übersetzer. Er lehrt als Associate Professor an der New York University und ist in diesem Jahr Stipendiat des Wissenschaftskollegs zu Berlin. In Harvard promovierte er zu arabischer Literatur und hat bereits zwei Gedichtsammlungen und

vier Romane veröffentlicht, die in zwölf Sprachen übersetzt wurden. Für die Übersetzung seines Romans *The Corpse Washer* (*Wahdaha Shajarat al-Rumman*) erhielt er den Saif Ghobash Prize for Literary Translation. Sein dritter Roman, *Ya Maryam*, war auf der Shortlist des Arabic Booker Prize. Zu seinen wissenschaftlichen Werken zählen *The Poetics of the Obscene: Ibn al-Hajjaj and Sukhf* (2014) sowie Artikel zu Mahmoud Darwish, Sargon Boulus und Saadi Youssef. Zuletzt veröffentlichte er *The Baghdad Eucharist* (2017). Außerdem ist Antoon Mitgründer und Mitherausgeber des mehrsprachigen Online-Magazins Jadaliyya.

## Appearing Under Erasure: Of Phobogenic Disappearance
Allen Feldman

Allen Feldman untersucht in seinem Vortrag das politisch motivierte Verschwindenlassen von Personen als politischen Kannibalismus. Er bezieht sich hierbei auf Thomas Hobbes, der dieses Konzept einführte, als er Bürgerkrieg als „innere Zwietracht“ bzw. wörtlich „Magenverstimmung“ („intestine dischord“) beschrieb. Aus Angst vor der Vernichtung durch das eigene „Andere“ verschlingt der Staat Andersdenkende in einer Art xenophober Antropophagie. Wie bei Genoziden verweigern auch Regime des Verschwindens diesen „Anderen“ das Existenzrecht und das Recht auf ein Zusammenleben. Häufig lassen solche Regime das „Verschwinden“ von unliebsamen Personen als willkürlichen Unfall erscheinen und verhindern damit juristischen Untersuchungen und Habeas-Corpus-Petitionen. Dieser Missbrauch exekutiver Gewalt hat sich dem doppelten Verschwinden verschrieben, durch das sowohl die Vermissten als auch der Akt des Verschwindens selbst ausgelöscht werden (*sous rature*). Ein Regime des Verschwindens simuliert die Unzeit des Zufalls (*contretemps* oder *counter-time*), um die Möglichkeit einer kollektiven Suche nach Kausalität zu untergraben. Die Exekutivmacht vergrößert mit dem stillen Verschwindenlassen von Personen und von Widerstand die kollektive Angst durch eine Ausweitung ihrer Selbstvirtualisierung.

ALLEN FELDMAN ist Politik- und Kulturanthropologe. Er ist u.a. Autor von *Archives of the Insensible: Of War, Photopolitics and Dead Memory* (2016) und *Formations of Violence: The Narrative of the Body and Political Terror in Northern Ireland* (1991). Feldman hat über die Verkörperung des Politischen, das Sensorium des Terrors und die Fotopolitik des Krieges publiziert. Er führte ethnographische Forschungen in Nordirland und zu den südafrikanischen Wahrheitskommissionen durch; derzeit schreibt er über die visuelle Kultur und Medienarchäologie des sogenannten „Kriegs gegen den Terror“. Er ist Professor für visuelle Kultur und Philosophie der Medien an der New York University und unterrichtete an der Central European University in Budapest, der Lunds Universitet, der Australian National University in Canberra und der École des hautes études en sciences sociales in Paris.

## Angst
Joseph Vogl

Seit dem 19. Jahrhundert wurde Angst in Philosophie und Humanwissenschaften nicht nur zu einer Grundkategorie in der Bestimmung und Problematisierung moderner Subjektformate. In öffentlichen und politischen Debatten ist sie zudem zu einem Gegenstand geworden, an dem die Bedrohungsszenerien, Affektpotentiale und Sicherheitsbedürfnisse gegenwärtiger „Risiko-“ und „Präventionsgesellschaften“ verhandelt werden. Eine kontinuierliche politische Bewirtschaftung von Ängsten und eine immer feiner ausdifferenzierte Maschinerie der Angstökonomie führen heute in die Produktion von Angstspiralen: Maßnahmen für mehr Sicherheit erzeugen neue Ängste und lassen eine Autokatalyse der Angst entstehen. Vor diesem Hintergrund sondiert Joseph Vogl das Spannungsfeld zwischen einer politischen Instrumentalisierung von Angst und dem damit drohenden Kontrollverlust des Subjekts.

JOSEPH VOGL ist Professor für Neuere deutsche Literatur, Literatur- und Kulturwissenschaft/Medien an der Humboldt-Universität zu Berlin. Außerdem ist er Permanent Visiting Professor an der Princeton University. Zuletzt erschienen von ihm *Der Souveränitätseffekt* (2015), *Das Gespenst des Kapitals* (2010), *Soll und Haben. Fernsehgespräche* (mit Alexander Kluge, 2009), *Über das Zaudern* (2007) und *Kalkül und Leidenschaft. Poetik des ökonomischen Menschen* (2002).

Die Wissenschaften und die von ihnen hervorgebrachten Technologien haben besonders in den letzten 100 Jahren unsere Vorstellung von Wirklichkeit, unser Denken und unsere Sprache geprägt. Im Kontext von *100 Jahre Gegenwart* reflektiert die Reihe *Wörterbuch der Gegenwart* die Eigenschaft der Sprache, Realität nicht nur abzubilden, sondern auch zu formen. Im Fokus des Wörterbuchs stehen allgegenwärtige Begriffe, die für die Beschreibung der tiefgreifenden Umwälzungen der Gegenwart von zentraler Bedeutung sind, sie aber in ihrem aktuellen Gebrauch kaum mehr erfassen können.

Welche Bedeutungsverschiebungen und -spektren liegen diesen Begriffen zugrunde; welche Lesarten und Subtexte bergen sie? Wie lassen sich gesellschaftliche Transformationsprozesse an ihnen ablesen? Und welcher Schärfungen und Neujustierungen bedarf es, um sprachliche Handlungsfähigkeit herzustellen? Bis 2018 hinterfragen namhafte Vertreter*innen aus den Wissenschaften und den Künsten, aus Theorie und Praxis etablierte Bedeutungen ausgewählter Begriffe und nehmen Aktualisierungen vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Expertise vor.

Eine 2018 erscheinende Publikation führt die Stichworte und Personen der zwölf Ausgaben zusammen, stellt Verknüpfungen her und lässt neue, dynamische Konstellationen der Wissensproduktion entstehen.

→ hkw.de/wörterbuch
→ #100YrsofNow

Im Rahmen von *100 Jahre Gegenwart*

Das Haus der Kulturen der Welt wird gefördert von
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Auswärtiges Amt

HKW
John-Foster-Dulles-Allee 10
10557 Berlin
hkw.de